

## Die Umzugsplaner

Aus neun mach fünf Schulen - das ist auch eine Herausforderung für die Möbel- und Schülerbewegungen



Hinter ihnen stehen Kisten und Möbel der Förderklassen, die aus der Lerchenäcker- in die Herderschule ziehen, die Stühle vor ihnen kommen aus Sulzgries und sollen an die Grund- und Werkrealschule nach Wäldenbronn. Aber Ingrid Marheineke und Hartmut Hess haben alles im Griff. Foto: Bulgrin

Von Claudia Bitzer

Rechts davon stapeln sich Klassenzimmerstühle aus dem Keller der Sulzgrieser Schule. Sie sollen mit dem Ende der Bauarbeiten an der Wäldenbronner Grund- und Werkrealschule zum Einsatz kommen. Und auf der anderen Seite der Halle buhlt eine Edelstahl-Theke aus der alten Mensa der Adalbert-Stifter-Schule um potenzielle neue Nutzer. Aus neun mach fünf hieß die Devise, nach der die Stadt Esslingen vor drei Jahren ihre kleinen Hauptschulen auf zweizügige Werkrealschulen im Ganztagsbetrieb zusammengeschmolzen hat. Deshalb musste an der Klaraanlage, an der Oberesslinger Lerchenäckerschule, in Wäldenbronn, in der Berkheimer Schillerschule und in der Pliensauvorstadt teilweise heftig gebaut werden. Und deshalb gab es bis zum Ende dieses Schuljahrs in Sulzgries, Mettingen und an der Oberesslinger Herderschule in unterschiedlichem Umfang noch immer Sekundarschüler, die schulorganisatorisch aber schon zu Wäldenbronn, der Pliensauvorstadt und der Lerchenäckerschule gehörten. Komplizierte Verhältnisse also, die mit Abschluss der Bauarbeiten im Herbst vollends in Ordnung kommen sollen. Parallel zu den Bauarbeitern und Architekten ist auch das Kirchheimer Büro Hess-Sachverständige seit knapp zwei Jahren damit beschäftigt, dass mit Beginn des Schuljahrs 2011/12 alle Schüler, Lehrer und Möbelstücke endgültig an den Platz gerückt sind, den die Stadt ihnen in ihrer Schulentwicklungsplanung zugewiesen hat. „Das Büro hatte den Auftrag, erst einmal eine Organisationsstruktur aufzubauen, und dann die Umzugsarbeiten zu planen, zu vergeben und zu überwachen“, umreißt Peter Geier vom Eigenbetrieb Städtische Gebäude Esslingen die Aufgabenstellung, die in ihrer Größe und Komplexität so auch für Hartmut Hess und seine Sachverständigen und Gutachter Neuland war: „Wir agieren hier in einem Nischenbereich.“ „Wir haben zunächst einmal alle Möbel, Ausstattungsgegenstände und Lehr- und Lernmittel

an den neun betroffenen Schulen inventarisiert“, so Diplom-Ingenieurin Ingrid Marheineke, die das Projekt seitens des Büros betreut. In Absprache mit den Schulen kamen nicht nur die guten Teile ins Töpfchen und die schlechten ins Kröpfchen. Es entstand im Laufe der Zeit sogar ein Pool, aus dem sich alle neun Schulen bedienen konnten. Schließlich sollte die 10,4-Millionen-Euro schwere Umgestaltung der Schullandschaft nicht noch teurer werden.

## **Bäumchen-Wechsel-Dich**

Ob Kiste um Kiste oder Hauruck-Akt: Art und Weise der Umzüge richteten sich nach den Bauarbeiten und Gegebenheiten an den einzelnen Schulen. Hess: „Schließlich handelte es sich nicht um einfache Umzüge von A nach B.“ Beispiel Klaraanlage. Dort wurden mit Burg- und Schillerschule zwar zwei benachbarte Grund- und Hauptschulen zusammengelegt. Die Bauarbeiten gingen bis auf die neue Mensa jedoch unter dem Dach der alten Schulhäuser über die Bühne - mit erheblichen räumlichen Verschiebungen, die es den Umzugsplanern nicht einfach machten. „Dort wurde ja bis auf die Mensa kein neuer Raum generiert, in dem wir die Sachen zwischenlagern konnten“, erläutert Hess. Knapp 375 000 Euro hatte die Stadt alles in allem für den Umzug ihrer Schulen im Haushalt eingestellt - die teuerste und auch für die Logistiker aufwendigste Rotation hat sich wie berichtet zum Schuljahresende im Esslinger Osten gespielt, wo mit der Lerchenäckerschule, der Herderschule und Förderschulklassen der Rohräckerschule gleich Schüler aus drei Häusern und insgesamt vier Container am Bäumchen-Wechsel-Dich-beteiligt waren.

Das Büro beschränkt sich jedoch nicht nur darauf, als Schaltzentrale zwischen Schulen, Architekten und Umzugsfirmen zu fungieren oder wie in der Adalbert-Stifter-Schule möglichst flexibel auf Bauverzögerungen zu reagieren. Als klar war, dass die alte Mensa in der Pliensauvorstadt wegen der Bauarbeiten ringsum nicht mehr genutzt werden konnte, hatte es sich zum Beispiel auch um einen Container für die Essensausgabe gekümmert. Bislang ist noch kein einziger Karton bei Ingrid Marheineke vermisst gemeldet worden. Die betont die gute Zusammenarbeit mit den Schulen und Architekten. Und die Stadt ist ihrerseits „sehr zufrieden“ mit der sachkundigen und geräuschlosen Arbeit der Umzugsplaner, wie Geier unterstreicht.

Artikel vom 05.08.2011 © Eßlinger Zeitung